

Es fehlt an Wissen über die Holznutzung

Ergebnisse einer Befragung in vier europäischen Ländern unterstreichen die Notwendigkeit effektiver Kommunikationsstrategien

Von Bernd Wippel¹, Laura Dieguez², Lea Ranacher³ und Tobias Stern⁴

In der Öffentlichkeit scheint forstliche Nutzung und Holzverwendung zunehmend infrage gestellt. Belege finden sich z. B. in der Attraktivität des Wildnis-Begriffs, im Erfolg von Büchern, in denen Bäume „... ihren Nachwuchs, aber auch alte und kranke Nachbarn liebevoll umsorgen und pflegen ...“⁵ oder in einer verstärkten Tendenz zur Ausweisung von Nationalparks. Die positiven Effekte der forstlichen Nutzung scheinen dagegen schwerer kommunizierbar, oder sie wirken, wenn auch attraktiv gestaltet, einfach nur weniger aufregend. Denn wer kennt schon die aktuelle und ansprechende Broschüre des BMEL „Unser Wald – Natur aus Försterhand“⁶ oder den pfliffigen Clip „Mein Wald“⁷ des bayerischen Clusters Forst und Holz?

Mit Formen der Information zur Holznutzung und Holzverwendung beschäftigt sich das mit Bundesmitteln geförderte Projekt „Wood Believe“⁸. Ziel des Projektes ist es, Kommunikationsstrategien zu entwickeln, um einen breiteren gesellschaftlichen Konsens zur Nutzung des Rohstoffes Holz zu schaffen. Im Kern wird untersucht, wie die positiven gesellschaftlichen und ökonomischen Effekte forstlicher Nutzung attraktiver und wirkungsvoller vermittelt werden können. Beteiligt an dem Vorhaben sind Forschungs- und Beratungsorganisationen aus Finnland, Österreich, Slowenien und Deutschland⁹.

In einem ersten Schritt wurde eine Inhaltsanalyse der Online-Kommunikation von Unternehmen und Verbänden des Forst-Holz-Sektors in den Teilnehmerländern durchgeführt. Resultat: Wirtschaftliche Themen dominieren, anderen zukunftssträchtigen Themen, wie CO₂-Bindung oder Klimaeffekten, wird kaum Platz eingeräumt¹⁰.

In einem zweiten Schritt, dessen Ergebnisse hier auszugsweise vorgestellt werden, wurden Einstellungen der Bevölkerung zu unterschiedlichen Themengebieten abgefragt, wie Schutz durch Nutzung, Holzbau, Innovationen, Wirtschaft und vier weiteren Themen.

An der sowohl online wie auch persönlich durchgeführten Befragung zu acht Themengebieten nahmen rund 2000 Personen teil. Bei der Analyse wurde danach unterschieden, ob die Befragten einen Branchenbezug haben oder nicht. In Österreich wurde bereits gezeigt, dass der Branchenbezug den größten Unterschied bei der Wahrnehmung von Forstwirtschaft ausmacht¹¹.

Schutz durch Nutzung oder Gefährdung der Wälder?

Insgesamt wurden rund 400 Antworten aus allen Teilnehmerländern zum Themengebiet „Schutz durch Nutzung“ ausgewertet. Aufgeteilt in zwei Themenblöcke wurde nach den Gefahren für den Wald und nach der Rolle der Forstwirtschaft gefragt (vgl. Abbildungen 1 und 2).

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze: Klimawandel und Emissionen stellen für die Befragten die größten Gefährdungsquellen dar (51 % bzw. 36 % Zustimmung). Allerdings sieht sich auch

ein relativ hoher Anteil aufgrund von Unsicherheit nicht in der Lage die Frage zu beantworten (24 % bzw. 27 %).

Eine Gefährdung durch die Erholungsnutzung nimmt eine Mittelstellung ein (21 % Zustimmung). Die geringste Gefährdung geht nach Einschätzung der Befragten von der Holzproduktion und den Wildtieren aus (14 % bzw. 13 % Zustimmung).

Positive Forstwirtschaft, unbekannter Holzsektor

In mehreren Fragen wurde auch die Rolle der Forstwirtschaft und der Förster behandelt. Mit einer Zustimmung von rund 65 bis 75 % wurden der positive Beitrag der Forstwirtschaft zu gesunden und stabilen Wäldern sowie zum Naturschutz gewertet, ebenso wie eine positive Beeinflussung der Forstwirtschaft durch den Naturschutz. Diesen drei Aussagen widersprechen jeweils weniger als 10 % der Befragten.

Eine hohe Unsicherheit herrscht demgegenüber bei der Beantwortung von Fragen zum Einsatz von Holz. Ob Holzverarbeiter illegal eingeschlagenes Holz verwenden, vor allem zertifiziertes Holz nutzen, oder ob sie Tropenholz nur dann verwenden, wenn es zertifiziert ist, können zwischen 48 und 60 % der Befragten nicht beantworten. Den stärksten Widerspruch (19 % Ablehnung) erfährt die Aussage dazu, dass Holzverarbeiter nur dann Tropenhölzer verwenden, wenn diese aus zertifizierter Nutzung kommt.

Starke Unterschiede je nach Branchenbezug

Nutzungseingriffe werden von den Befragten ohne Branchenbezug generell negativer eingestuft, als von Befragten mit Branchenbezug. Dagegen sehen den Einsatz von modernen Holzerntemaschinen die Befragten mit und ohne Branchenbezug ähnlich skeptisch: 43 % der Befragten ohne Branchenbezug und 38 % mit Branchenbezug stimmen der Aussage zu, dass Vollernter im Wald Ökosysteme zerstören (vgl. Abbildung 3). Allerdings ist bei dieser Frage der Anteil Unentschlossener in der Gruppe ohne Branchenbezug weitaus höher (41 %) als in der Gruppe mit Branchenbezug (24 %). Ein möglicher Hinweis darauf, dass Informationen das Lager der Unentschlossenen in Rich-

Wälder sind gefährdet aufgrund ...

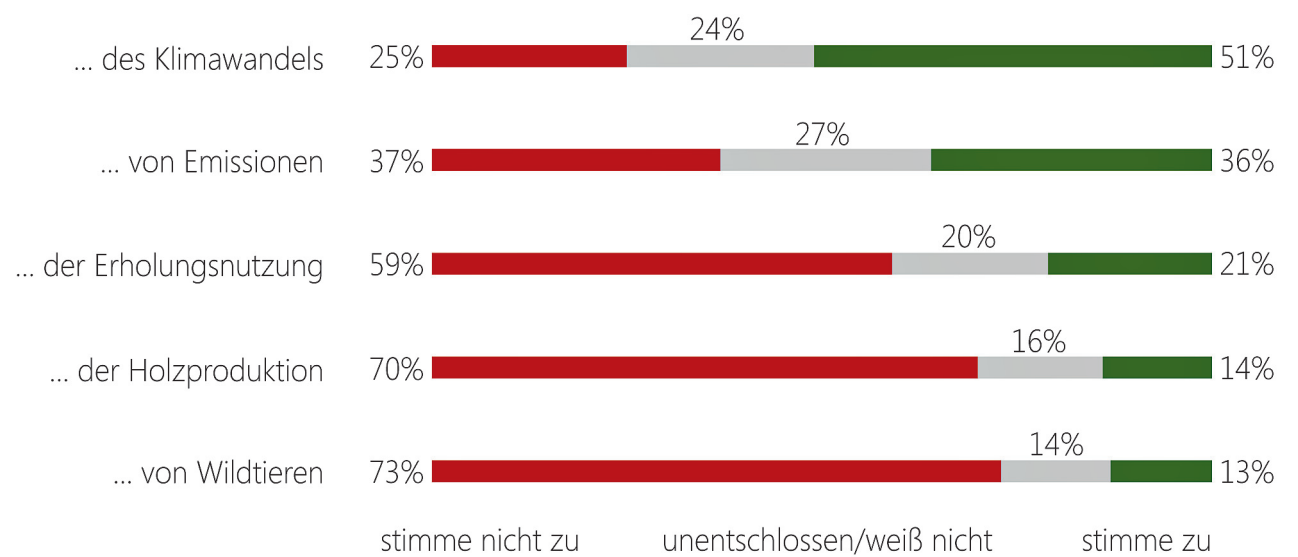


Abbildung 1 Antworten auf die Frage nach der Gefährdung der Wälder

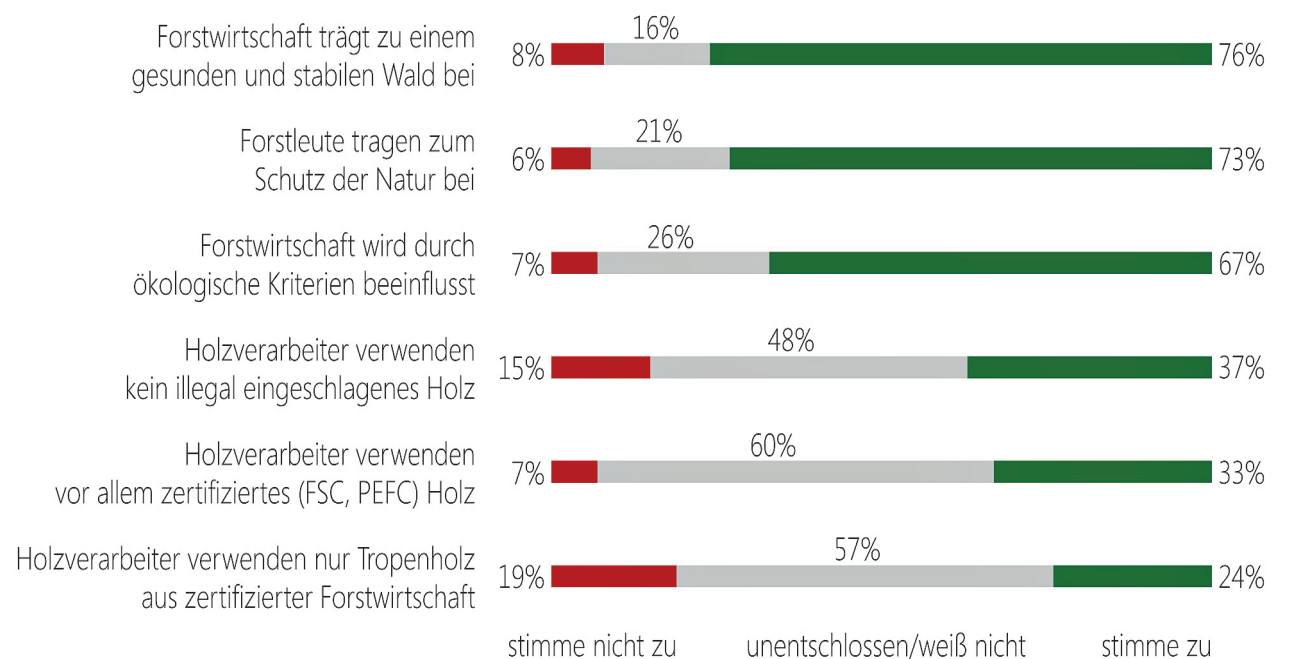


Abbildung 2 Antworten auf die Frage nach der Rolle der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitung

tung verstärkter Akzeptanz bewegen können.

Generell sehen die Befragten ohne Branchenbezug den Wald stärker möglichen Gefahren ausgesetzt als die Befragten mit Branchenbezug. Eine Ausnahme stellt die Gefährdung durch Klimawandel dar: Die Gefahr durch den Klimawandel wird von Befragten mit und ohne Branchenbezug in gleich hohem Maß als bedrohlich eingestuft. Damit scheint der Klimawandel das Waldsterben der 1980er-Jahre in seinem empfundenen Ausmaß der Bedrohung überholt zu haben.

Die Förster selbst werden in Bezug auf ihr ökologisches Wissen als sehr kompetent eingestuft. Dabei ist diese Einschätzung bei den Befragten ohne Branchenbezug tendenziell noch stärker ausgeprägt als bei Befragten mit Branchenbezug. Im Vergleich zu den Ländern Österreich und Slowenien haben Förster in Deutschland ein noch besseres Image und es wird ihnen von den Befragten eine hohe ökologische Kompetenz zugebilligt.

Wie geht es im Projekt weiter?

Im weiteren Projektverlauf werden verschiedene Kommunikationsstrategien entwickelt und getestet. Untersucht werden soll die Wirksamkeit von Informationen und damit die Frage, ob waldbrelevante Informationen im besten Falle auch zu einer Änderung der Betrachtungsweise hin zu einer Pro-forstliche-Nutzung-Einstellung führen können.

In mehreren Studien werden weitere Online-Experimente durchgeführt, Diskussionsrunden mit Schulklassen veranstaltet und Gespräche mit Waldbesuchern geführt. Dabei ist die Grundthese

„Moderne Holzerntemaschinen zerstören Waldökosysteme“

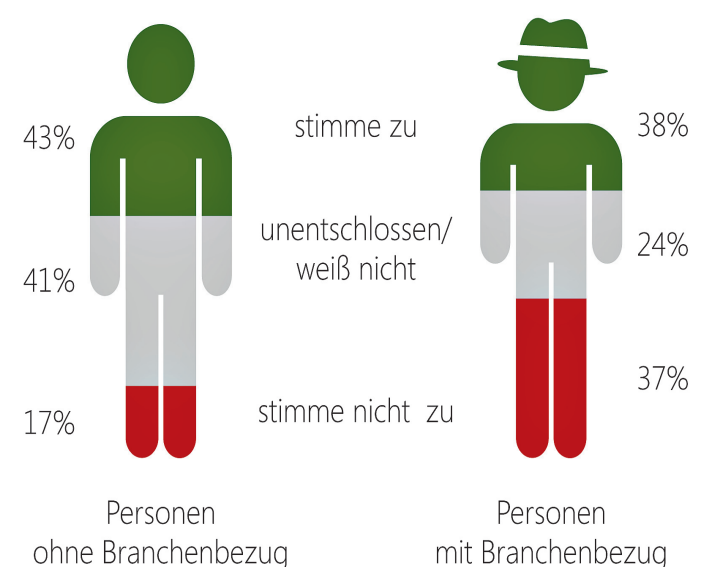


Abbildung 3 Antworten auf die Frage nach der Wirkung von Holzerntemaschinen

hinter den Befragungen und Experimenten, dass sich die positiven Aspekte einer Nutzung scheinbar nur schwer vermitteln lassen, während die Botschaften eines Nutzungsverzichts leichter Resonanz in der Gesellschaft finden. Die Diskussion um Schutz und Nutzung, in der Fachwelt mit dem Begriff der Multifunktionalität in eine harmonische Beziehung gebracht, tritt mit Titeln wie „Ein Herz und eine Säge“¹² vermehrt in den öffentlichen Raum. Multifunktionalität, der für die Ge-

sellschaft möglicherweise zu sperrige Konsensbegriff, gerät aber zunehmend in die Defensive, wenn Wälder nach Hiebsmaßnahmen mit starken Assoziationen – „... als blute ein geschlachtetes Tier aus“¹² – verknüpft werden.

Das Projekt zielt jedoch nicht auf die Untersuchung dieser Kontroverse ab, sondern bezieht Position mit der Entwicklung von Kommunikationsstrategien, die für eine nachhaltige Nutzung stehen. Weitere Ergebnisse werden in den nächsten Monaten vorgestellt.

¹² Sussebach, H.; Jänicke, F.; 2016: Ein Herz und eine Säge. „Die Zeit“ (Dossier) vom 25. Februar 2016, S. 13

¹³ Grossarth, J.; 2016: Da wächst neues Öl heran. FAZ vom 8. Juli 2016. S. 18

¹ Dr. Bernd Wippel ist Geschäftsführer der Unique forestry and land use, Freiburg.

² Laura Dieguez ist Beraterin bei Unique forestry and land use, Freiburg.

³ Lea Ranacher ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Wood-K-plus, Wien.

⁴ Prof. Dr. Tobias Stern ist Leiter der Professur für Energie- und Ressourceninnovationen an der Universität Graz.

⁵ Wohlleben Peter (2015): Das geheime Leben der Bäume

⁶ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2016): Unser Wald. Natur aus Försterhand.

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=2TxODxJfklk>

⁸ Das Projekt mit dem Titel „What we wood believe“ wird mit Mitteln des Bundes aus dem Förderprogramm Nachwachsende Rohstoffe (Deutschland) gefördert. Informationen zu dem Projekt sind auf folgender Webseite verfügbar: www.wood-w3b.eu/en/

⁹ Teilnehmende Organisationen sind: Kompetenzzentrum Holz GmbH (Wood-K-Plus), Österreich; University of Helsinki (UoH), Finnland; University of Ljubljana und University of Primorska (UoP), beide Slowenien.

¹⁰ Korhonen, E.; Toppinen, A.; Lähtinen, K.; Ranacher, L.; Werner, A.; Stern, T.; Kutnar, A.; 2016. Communicating forest sector sustainability: results from four European countries. Forest Products Journal.

¹¹ Ranacher, L.; Stern, T.; 2016. Are your messages being heard? Evaluation of the forest-based sector's communication on sustainable forest management in Austria. Yearbook of the Austrian Society of Agricultural Economics.